

Fronleichnam - eine Schule des Sehens

Predigt von Bischof Hermann Glettler zu Fronleichnam 2018, Innsbruck

Es ist eine Freude, in eine so bunte Versammlung des Volkes Gottes hineinschauen zu dürfen. Ich grüße nochmals alle, die zur Buntheit der heutigen Gottesdienstgemeinschaft beitragen: Die Traditionsvereine mit den unterschiedlichen Abordnungen, die Studentenverbindungen, alle Ordensgemeinschaften und anderen kirchlichen Gemeinschaften und alle, die in unserem Land und in unserer Stadt in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Verantwortung tragen.

Bevor wir uns heute am Fronleichnamstag mit der traditionellen Prozession auf den Weg machen, feiern wir ganz bewusst die Heilige Messe. Es ist für viele nicht mehr selbstverständlich, **was die Mitte dieser Feier** ausmacht. Gestern durfte ich in der Schule für Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderung und Mehrfach-Behinderungen eine Heilige Messe feiern und eine junge Dame mit einer Mehrfachbehinderung das Sakrament der Firmung spenden. Die Kinder und Jugendlichen - viele von ihnen sehbehindert - waren mit einer berührenden Freude und einer ansteckenden Begeisterung dabei - mit leuchtenden Augen und Herzen! Sie haben offensichtlich wahrgenommen und trotz ihres eingeschränkten Sehvermögens „gesehen“, worum es geht. Davon ausgehend möchte ich Fronleichnam heute als eine „Schule des Sehens“ bezeichnen. Ja, das ist Fronleichnam - genauer hinzuschauen auf die Mitte unseres Glaubens, genauer hinzuschauen auf die einfache, demütige Gestalt von Jesus Christus. Er ist in unserer Mitte real präsent, in jeder Heiligen Messe in vielfacher Weise, aber berührend klein in der Brotgestalt der Hostie. Vorsicht! Das Entscheidende ist ganz leicht zu übersehen.

Wir hören das Evangelium: **In äußerster Einfachheit hat Jesus gelebt.** Er hat von sich kein großes Aufsehen gemacht, keine Öffentlichkeit organisiert und keine medialen Auftritte inszeniert- und doch war in ihm der unfassbar große Gott hundertprozentig präsent. Er hat Menschen in die Mitte geholt, die am Rand der Gesellschaft waren und hat mit ihnen Mahl gehalten. In diesen vielen spontanen Einladungen und Mahlgemeinschaften hat er eine neue Gemeinschaft mit Gott ermöglicht. Dieser Jesus, der trotz seiner machtvollen Worte und Wunderzeichen immer die einfache Gestalt gewählt hat, ist auch heute da. Wir müssen lernen, aufmerksamer auf ihn zu schauen, ihn in seiner Bescheidenheit und Einfachheit nicht zu übersehen. Fronleichnam, diese besondere Schule des Sehens, lässt uns in der Brotgestalt Jesus erkennen, in dieser kleinen zerbrechlichen Gestalt den allerhöchsten Gott, der sich selbst klein gemacht hat! Dieses Hinschauen und Erkennen muss trainiert werden, denn wir sind vielfach abgelenkt. Wir befinden uns in einer Unkultur des oberflächlichen Blendwerks, wo meist nur der äußere Schein, die Fassade zählt.

Fronleichnam ist eine Schule des Sehens, damit wir **auch einander nicht übersehen.** Wirklich kostbar sind die Begegnungen unter uns Menschen, die vielen kleinen Worte und Gesten, und zuvor meist einfach das Dasein und Zuhören. Jeder Mensch möchte wahrgenommen und gesehen werden. Wenn wir Jesus deutlicher vor Augen haben, werden wir auch einander wieder besser erkennen können - nicht nur Traum- und Wunschbilder voneinander, sondern reale Bilder von realen Menschen - wir selbst, so wie wir sind, mit unseren starken Seiten und Schwächen. Wer Jesus vor Augen hat, sieht seinen Nächsten mit einem neuen Blick. Was zählt ist nicht der äußere Schein, sondern das, was wir wirklich sind. Menschen mit großer Sehnsucht und mit Verwundungen, Menschen mit einem wunderbaren, aber auch zerbrechlichen Körper, Menschen mit einer verborgenen Mitte, in der Gott selbst Wohnung nimmt. Das zu sehen, ist ein Geschenk!

Gerne möchte ich in dieser heutigen Schule des Sehens von meinem Freund **Marco Blumenreich** erzählen. Ich habe mehrere Begegnungen mit ihm gebraucht, um zu bemerken, dass er blind ist. Die Art und Weise wie er kommuniziert und sich ganz selbstverständlich in einen Raum bewegt, ist

äußerst beeindruckend. Wenn er in einen Raum kommt, bemerkt und fühlt er sofort, ob ihn jemand ansieht und in welcher Haltung ihn jemand ansieht. Marco Blumenreich ist ein Mensch, der wahnsinnig viel gekämpft hat; seine Eltern waren unfähig, ihn, der von Geburt an blind war, ins Leben zu begleiten. Zwei Jahre hat er als Obdachloser auf der Straße verbracht. Mit 18 Jahren hat er alles nachgelernt, hat sich im Studium der Informatik in mehrere Computersprachen eingearbeitet und mehrere anspruchsvolle Jobs gehabt. Schließlich wollte er aber mehr mit Menschen zu tun haben und hat die Ausbildung zum Psychotherapeuten gemacht. Seit einigen Jahren arbeitet er nun in einer psychotherapeutischen Praxis, sehr erfolgreich. Sein Charisma, sich in die Situation und seelische Lage eines Menschen einzufühlen, wird durch sein physisches Blindsein noch gesteigert.

Seine Geschichte, wie er zum Glauben gekommen ist, möchte ich kurz mit Euch teilen. Er kam mehr oder weniger zufällig in eine Kirche, wo es gerade eine eucharistische Andacht gab. Auf dem Altar das Allerheiligste, also Jesus in der Monstranz ausgesetzt. Als Marco die Kirche betrat, spürte er, dass ihn jemand ansieht. So wie immer – sein räumlich-sozialer Orientierungssinn verhalf ihm dazu. Und dann bewegte er sich nach vor, in dieser großen Kirche ging er immer weiter nach vorne, bis ihn jemand zurückhielt und ansprach: Marco, du bist schon ganz beim Altar. In diesem Augenblick wusste er, **dass ihn Jesus anschaut**. Er hat mir erzählt, dass ihn dieser Blick Jesu so stark getroffen hat, sodass sein Leben eine neue Dimension dazugewonnen hat. Jesus hat ihn angeschaut! Das passiert auch heute. Bevor wir unser Sehen schulen und um einen aufmerksameren Blick für Gottes Gegenwart bitten, werden wir schon längst von ihm angeschaut. Das ist Fronleichnam: Jesus schaut uns an, es ist Gottes Blick auf dich, auf mich, auf unser Leben. Bei uns zu Hause hat man meist die Formulierung verwendet, um jemanden einzuladen: „Lass di wieder mal anschaun!“ Wir könnten als Einladung über jede Kirche schreiben: Lass Dich wieder einmal anschauen!

In einem Dorf hier in Tirol gab es in diesen Tagen eine kleine Auseinandersetzung, kein Streit, aber eine Irritation. Am Dorfplatz, genau dort, wo der Altar für den Fronleichnamsgottesdienst aufzustellen ist, wurde ein **Public Viewing** für das Länderspiel Österreich gegen Russland, das gestern Abend stattgefunden hat. Über dem Platz wurde ein großes Transparent mit der Aufschrift „Public Viewing hier!“ angebracht. Die Leute von der Pfarre haben genau dort den Altar aufgebaut, mit den Stangen und den schönen Büschen rundherum. Sie haben sich über die Frechheit, dass dieses Transparent genau dort sei, aufgeregt. Ich habe davon gehört und mit dem Hinweis zu vermitteln versucht, dass dieser Zufall ja die beste Werbeeinschaltung für Fronleichnam sei: Public Viewing! Das machen wir heute – Public Viewing, wir werden also Jesus in der Öffentlichkeit zeigen, ihn hinaustragen und sagen: „Diesen Schatz, den man so leicht übersieht, diesen Jesus, der uns zuerst anschaut, mit seinem Blick aufrichtet und heil macht, diesen Jesus möchten wir allen zeigen.“

In diesem Sinne wünsche ich Euch und denen, die uns draußen auf den Straßen von Innsbruck begegnen, ein gesegnetes Public Viewing, mit Jesus in unserer Mitte!